

Rede

von Frau Prof. Monika Grütters, MdB

**Anlässlich der
internationalen Konferenz:**

**Die Internationalisierung des Hochschulwesens und die Kooperation zwischen
Deutschland und den Arabischen Ländern**

08. - 09. Dezember 2007 – Abou Nawas – Tunis

**Sehr geehrter Herr Generaldirektor Dr. Bousnina,
sehr geehrter, lieber Herr Dr. Ostry,**

meine Damen und Herren,

als im April diesen Jahres das Rahmenabkommen zwischen der Konrad-Adenauer-Stiftung und ALECSO unterzeichnet wurde, das die Kooperation in den Bereichen „Erziehung und Bildung, Wissenschaft und Kultur“ intensivieren soll, war dies ein **wichtiger Meilenstein** zur Unterstützung einer **umfassenden Bildungsreform in der arabischen Welt**.

Das ist deshalb bedeutsam, weil die Kooperation zwischen Deutschland und der arabischen Welt ja bereits eine lange Geschichte hat.

Die arabische Welt ist durch ihre Geschichte ein Schmelztiegel verschiedener Kulturen und Sprachen, die als Teil des **Mittelmeerraumes seit der Antike** auch mit dem Gebiet des heutigen Deutschlands in Verbindung stehen. Die arabische Kultur, geprägt von **Spiritualität und Rationalität** gleichermaßen, hat einen wichtigen Beitrag zum **kulturellen Erbe** der Menschheit geleistet. Die **multikulturelle** und doch ganz **eigene** Identität der arabischen Welt ist éindrucksvoll. In verschiedenen Kulturen denken und fühlen zu können, ist im Zeitalter der **Globalisierung**, in dem die Welt immer mehr **zusammenwächst**, noch wichtiger geworden, als es meiner Meinung nach auch schon früher war.

Im Bildungsbereich ist es die vorrangige Aufgabe von ALECSO, den Mitgliedsstaaten zur **qualitativen Verbesserung ihrer Bildungssysteme** zu verhelfen. Ihr Ziel ist es, über Bildungsarbeit **humanistische Werte** sowie die Bedeutung von **Rechtsstaatlichkeit** und **Zivilgesellschaft** zu vermitteln. Die Bildungsreform in der arabischen Welt braucht also Experten im Bereich der Hochschulbildung, und - ich glaube, das so sagen zu können - diese Experten **gibt** es in Deutschland.

Ich freue mich daher sehr, Ihnen heute hier in Tunis die Strategie der **deutschen Wissenschaftspolitik** gerade im Hinblick auf die **Herausforderungen der Globalisierung** zur vortragen zu dürfen.

Deutschland ist in der Produktwirtschaft **Exportweltmeister**. Die Auslandsnachfrage wird auch in den kommenden Jahren eine wichtige **Antriebskraft für die deutsche Wirtschaft** bleiben. Deutschland muss seine **Innovationsfähigkeit** aber weiter stärken. Dies setzt **hohe Investitionen in Forschung** und Entwicklung sowie in Humankapital voraus.

Lassen Sie mich Ihnen kurz auf den Aufbau meiner Rede vorstellen:

Zunächst möchte ich Ihnen die Ausgangslage schildern, dann unsere Ziele, die Handlungsfelder und schließlich die Maßnahmen anhand konkreter Beispiele.

Kommen wir zunächst zur **Ausgangslage**

Albert Szent-György, der Nobelpreisträger in der Biochemie 1937, hat einmal gesagt:
„**Ein Wissenschaftler benötigt vier Dinge: erstens einen Kopf zum denken, zweitens Augen zum Sehen, drittens Geräte zum messen und viertens – Geld.**“

Es ist die vornehmste Aufgabe der Bildungspolitik dafür die Rahmenbedingung zu schaffen, dass ein Forscher wie Szent-György seinen Kopf und seine Augen angemessen einsetzen kann. Dies sind unser aller Herausforderungen, heute mehr denn je.

I. Ein **Europa** ohne Grenzen und die **Globalisierung** der Märkte sind Kennzeichen einer zunehmenden Internationalisierung. **Internationale** Erfahrungen gepaart mit **Toleranz** und Aufgeschlossenheit für **andere Kulturen** gelten als die **Schlüsselkompetenzen der Zukunft**.

Bildung liefert das Rüstzeug dafür, die Chancen offener Grenzen und weltweiter Kommunikationsmöglichkeiten überhaupt nutzen zu können. Lernen und **Forschen überall** auf dieser Erde sollte **allen Bürgerinnen** und Bürgern offen stehen. Deutschland schafft mit seiner neuen Bildungspolitik durch internationale Kooperationen die Möglichkeiten dafür. Wir leben heute in einer **Welt, die stärker denn je international vernetzt** ist. Wissenschaftlicher Fortschritt und technologische Innovationen haben ja entscheidend zur **Globalisierung** beigetragen, die heute nahezu **alle Lebensbereiche** erfasst. Multinationale Unternehmen richten ihre F&E-Aktivitäten längst weltweit aus. Auf die Internationalisierung von **Produktionskapazitäten** folgt heute die Internationalisierung von **Entwicklungs- und Forschungskapazitäten**. **Unternehmen suchen** an ihren Produktions-, Forschungs- und Entwicklungsstandorten die **Nähe zu Forschungsinstituten** und Hochschulen, um Entwicklungsprobleme zu lösen und neue Ideen aufzugreifen. **Weltweit ist ein harter Wettbewerb** um die **Standorte** nationaler und internationaler Forschungseinrichtungen entbrannt. Zudem hat sich die **Weltkarte der Wissenschaft verändert: Neue Partner** für Deutschland und Europa sind entstanden. Auch **Studierende** und Forscher sind heute **mobiler als je zuvor**. Sie **suchen weltweit** nach den besten Arbeitsgruppen in ihren Fachgebieten, und sie selbst **werden auch weltweit umworben**. Hochschulen und Forschungseinrichtungen stehen so vor neuen institutionellen Herausforderungen. Der **wachsende Wettbewerb um Spitzenkräfte** der Wissenschaft wird weiter zunehmen. Den großen, globalen Forschungsherausforderungen kann die Wissenschaft nur noch mit **internationaler Arbeitsteilung** begegnen: Großforschungsanlagen und -projekte erfordern Investitionen, die die **Leistungs- und Finanzierungsfähigkeit nationaler Wissenschaftssysteme übersteigen**

II. Was sind nun unsere - zugegeben sehr **ehrgeizigen** - Ziele?

1. Die Forschungszusammenarbeit mit den weltweit Besten systematisch ausbauen

Deutsche Forscher sollen mit den **klügsten Köpfen** weltweit kooperieren und mit den **weltweit besten Forschergruppen** zusammenarbeiten können. Deutsche Studierende sollen sich international weiterqualifizieren können. Die Forschung in Deutschland will eine **erste Adresse** für die besten Forscher und Studierenden aus aller Welt sein.

2. International Innovationspotenziale erschließen

Innovationen werden gestärkt, indem **deutschen Unternehmen** der Zugang zu den führenden und neu entstehenden Hightech-Märkten und kreativsten F&E-Zentren der Welt gesichert bzw. neu geschaffen wird. Deutschland soll als Investitionsstandort für F&E-intensive Unternehmen noch attraktiver werden.

3. Die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern in Bildung, Forschung und Entwicklung nachhaltig stärken

Wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit soll als Teil der **Entwicklungszusammenarbeit** dazu beitragen, dass in den Entwicklungsländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens moderne Hochschulbildungs-, Forschungs- und Innovationssysteme weiter gestärkt werden bzw. entstehen. Damit soll auch ein **nachhaltiger** Beitrag zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung genau dieser Länder geleistet werden.

4. International müssen wir Verantwortung übernehmen und globale Herausforderungen bewältigen

Deutschland wird seine Forschungs- und **Innovationspotentiale** dafür einsetzen, Beiträge zur Lösung der globalen Klima-, Ressourcen-, Gesundheits- und Sicherheitsherausforderungen zu leisten. So vertritt es seine **wissenschaftspolitischen** und **außenpolitischen** Ziele glaubhaft.

Was also ist zu tun, und was tun wir bereits, um diese vier Ziele zu erreichen?

III. Handlungsfelder:

- 1) Die **Ausbildung** des deutschen wissenschaftlichen Nachwuchses **wird internationaler**, gleichzeitig wird die **internationale Mobilität** von Wissenschaftlern noch stärker gefördert werden. Wir werden Freiräume und Möglichkeiten für internationale Forschungsprojekte schaffen, die sehr gute und **international genutzte deutsche Forschungsinfrastruktur weiter ausbauen**

und deutschen Wissenschaftlern den Zugang zu Großgeräten und Gemeinschaftsprojekten in anderen Ländern weiterhin sichern.

2) Die zahlreichen nationalen und internationalen **Forschungsförderprogramme werden koordiniert** und strategisch ausgerichtet, die Rahmenbedingungen für internationale F&E-Investitionen in Deutschland und der Wissenstransfer zwischen Hochschulen und Unternehmen nach internationalen Vorbildern verbessert.

3) Die **Instrumente der Entwicklungszusammenarbeit** und die der **wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit** ergänzen sich und werden strategisch aufeinander abgestimmt. Durch eine Stärkung der Hochschul- und Forschungsstrukturen wird einer Abwanderung von Eliten aus Entwicklungsländern vorgebeugt und eine partnerschaftliche Kooperation mit der deutschen Wissenschaft ermöglicht.

4) Die Bundesregierung setzt sich in **internationalen Gremien für eine internationale Forschungsagenda** ein, die sich globalen Herausforderungen wie dem Klimawandel, der Knappheit von Energieressourcen, der Sicherheitsbedrohung und der Bekämpfung von Infektionskrankheiten widmet.

5) Die intensivere internationale Zusammenarbeit in den **Geistes- und Sozialwissenschaften** soll die Globalisierungsprozesse **reflektieren**.

IV. Die konkreten Maßnahmen dazu stelle ich Ihnen etwas ausführlicher und mit einigen Beispielen vor.

1. Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses internationalisieren

Eine international attraktive und vernetzte Wissenschaft muss durch eine entsprechend **international ausgerichtete Ausbildung** vorbereitet werden. Diese sollte schon in den **Schulen** angelegt sein.

Für die deutschen **Hochschulen** gilt: Auch nach der Neugliederung des Studiums im Zuge des Bologna-Prozesses müssen Freiräume für das **Auslandsstudium** erhalten bleiben. Grundsätzlich muss das Studium in Deutschland **internationaler** werden.

Die Bundesregierung unterstützt die deutschen Hochschulen, sich gegen die wachsende internationale Konkurrenz zu behaupten. Das **Hochschul-Marketing** soll Studierende, Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen und Forscherinnen und Forscher **weltweit** für das Studieren und Forschen **an deutschen Hochschulen interessieren**. Die Hochschulen selbst sind auf dem Weg in einen "Europäischen Hochschulraum".

Dazu gehören auch Auszeichnungen wie der **Sofja-Kovalevskaja-Preis**, mit dem Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus dem Ausland zur wissenschaftlichen Arbeit in Deutschland animiert werden sollen.

Das BMBF hat den Preis im Jahr 2002 gestiftet und mit insgesamt 10 Millionen Euro dotiert. Er wird alle zwei Jahre vergeben. Diese von der **Alexander von Humboldt Stiftung (AvH)** vergebene Auszeichnung ist mit bis zu **1,2 Mio. Euro** einer der höchstdotierten Wissenschaftspreise in der Bundesrepublik – was seine Bedeutung betont.

Mit dem neuen **internationalen Forschungsfonds** in Deutschland (**Research in Germany Award**) werden künftig weltweit führende und im Ausland tätige Forscherinnen und Forscher aller Disziplinen ausgezeichnet. Die ebenfalls vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gestiftete und von der Alexander von Humboldt-Stiftung verliehene Auszeichnung ist mit bis zu **5 Mio. Euro** dotiert und soll den Preisträgern ermöglichen, fünf Jahre lang zukunftsweisende Forschung an deutschen Hochschulen durchzuführen.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind **internationale Austauschprogramme** für Studierende, Graduierte und Wissenschaftler.

Das BMBF unterstützt Auslandsaufenthalte deutscher Studierender, Graduierter und Wissenschaftler mit dem Ziel, den akademischen Nachwuchs in Deutschland wissenschaftlich und **kulturell international zu qualifizieren**. Diese Aufgabe nehmen vor allem die **Mittlerorganisationen** wahr. Die größte und wichtigste von ihnen ist der Deutsche Akademische Austauschdienst, **DAAD**, der für alle Länder und Fachrichtungen offen ist. Knapp **600.000 Deutsche** haben in den letzten **50 Jahren** mit einem DAAD-Stipendium ein Praktikum, einen Studien- oder Forschungsaufenthalt im Ausland absolviert. Der DAAD koordiniert auch die Initiative

Go East, die mehr deutsche Studierende und Graduierte für einen Studienaufenthalt in Mittel- und Osteuropa bzw. GUS gewinnen möchte. Der DAAD ist überdies zuständig für die Durchführung der **EU-Bildungsprogramme SOKRATES und LEONARDO**.

Mit dem Programm "**Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland**" des DAAD werden **erstmalig** Hochschulen dabei unterstützt, **eigene Lehrangeboten weltweit vor Ort** anzubieten. Dieser Markt wurde bisher wesentlich von Universitäten aus den angelsächsischen Ländern dominiert. Inzwischen werden schon **27 Projekte deutscher Hochschulen im Ausland** gefördert.

Diese reichen vom

* Aufbau einer **German University in Cairo** (auf deutscher Seite koordiniert durch Universität Ulm in Kooperation mit TU Stuttgart), die Anfang Oktober 2003 feierlich eröffnet wurde und

* einer **Deutsch-Jordanischen Fachhochschule** (GJU, Kooperation mit: Hochschule Magdeburg-Stendal) in Amman als größte Vorhaben

* sowie einer "**German School of Music Weimar**" der Hochschule für Musik Franz Liszt (Weimar) in Korea

* über Hochschulzentren z.B. in Singapur (Kooperation mit: TU München) und Hanoi (mit TU Dresden)

* über einzelne **fachliche Studiengänge** wie u.a. Ingenieurwissenschaften (Kooperation mit FH Aachen) im **Iran**, einen **Master of Law in Chile** (mit Universität Heidelberg), Entwicklungsmanagement der Universität **Bochum in Kapstadt**, **Internationale Betriebswirtschaft in China** (mit FH Furtwangen).

Die beteiligten deutschen Hochschulen versprechen sich neben **internationaler Reputation** eine hervorragende **Basis für die langfristige Kooperation** mit den betreffenden Ländern im Interesse des **eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses**. **Deutsche Firmen** sehen in diesen Projekten eine Chance zu hervorragend ausgebildeten **Fachleuten vor Ort**. Und für die Länder selbst bedeuten die Angebote eine oft dringend gewünschte **Weiterentwicklung der eigenen Hochschulbildung**. Wesentliche Investitionen werden deshalb mit **dortigen** Mitteln finanziert.

Die wachsende **Globalisierung** erfordert eine stärkere **internationale Ausrichtung** aller Hochschulen, auch und nicht zuletzt der deutschen, in einem **weltweiten Bildungsmarkt** sowie mehr Austausch von Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Der **internationale** Austausch ist mehr denn je Voraussetzung für **moderne** Hochschulen, für Spitzenforschung und Innovation.

2. Die Mobilität von Wissenschaftlern fördern

Deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler müssen weiterhin **Qualifizierungsmöglichkeiten im Ausland** erhalten; die entsprechenden Förderprogramme sind, wo notwendig, um **Rückkehranreize** zu erweitern. Um einer dauerhaften **Abwanderung** („**Brain Drain**“) hochqualifizierter Wissenschaftler, insbesondere in die USA, vorzubeugen, muss der wissenschaftliche Karriereweg in Deutschland wieder attraktiver werden (**tenure track-Verfahren**, aktive Personalentwicklung, Vergütung !!).

Der Anteil **internationaler Wissenschaftler an deutschen Unis und Forschungseinrichtungen** soll also ausgebaut werden.

Die bedeutendste Förderorganisation für den internationalen Austausch von **Postdoktoranden** und Wissenschaftlern ist die Alexander von **Humboldt-Stiftung (AvH)**.

Die AvH fördert aus Mitteln des BMBF neben der Betreuung der Forschungsaufenthalte internationaler Gäste in Deutschland auch **promovierte deutsche**

Nach Nachwuchswissenschaftler, die einen **Auslandsaufenthalt** bei ehemaligen Humboldt-Stipendiaten anstreben (**Feodor-Lynen-Programm**).

Außerdem vergibt die AvH die **renommierten Humboldt-Forschungspreise** an die **weltweit besten ausländischen** Wissenschaftler für ihr wissenschaftliches Lebenswerk, verbunden mit einer Einladung zur Arbeit in Deutschland.

In Zusammenarbeit mit dem Ministerium hat die AvH auch das **Mobilitätszentrum für Bildung und Wissenschaft** aufgebaut, das Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im Ausland - insbesondere auch aus den USA - **bessere Informations- und Vermittlungsmöglichkeiten** für Forschungstätigkeiten an deutschen Hochschulen, in außeruniversitären Einrichtungen und in der Industrieforschung eröffnen soll.

Im Rahmen der "**Hi!-Potentials**"-Kampagne für den Bildungs- und Forschungsstandort Deutschland werben insbesondere Universitäten unter dem Motto **International Careers made in Germany** weltweit seit 2001 **erfolgreich** um Studierende und jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die **Marketing-Kampagne GATE** von DAAD, HRK und Hochschulen unterstützt deutsche Hochschulen bei **Messe- und Informationsveranstaltungen im Ausland**. Unsere Hochschulen konnten dadurch in den letzten Jahren **erheblich gestiegene Interessentenzahlen** aus dem Ausland verzeichnen.

Das **Informationsportal www.campus-germany.de** informiert darüber hinaus über Studieren, Forschen und Alltag in Deutschland.

Der neue **standardisierte Deutschtest TestDaF**, der bereits im Heimatland abgelegt werden kann, soll die sprachliche Vorbereitung erleichtern.

Das Hochschul-Marketing wird in Zukunft verstärkt auf **ausgesuchte Zielländer** konzentriert. Gleichzeitig wird das Informations- und Beratungsnetzwerk - vor allem des DAAD - im Ausland ausgebaut.

Das Bildungsministerium fördert zudem

- * den Studierenden- und **Dozentenaustausch mit den USA** über die Fulbright-Kommission,

- * die **Internationale Praktikumsförderung** von FH-Studierenden durch die InWent-Internationale Weiterbildung und Entwicklung GmbH,

- * das **Master-Studium** an den **Europa-Kollegs Brügge** (Belgien) und **Natolin (Polen)** über die Europäische Bewegung Deutschland,

- * Das besondere deutsch-französische Verhältnis drückt sich in der Förderung der **Deutsch-Französischen Hochschule** (DFH) durch beide Regierungen aus. Die DFH ist ein Verbund deutscher und französischer Hochschulen, gefördert werden

Austauschmaßnahmen in binationalen Studiengängen sowie in Doktoranden- und Forschungsprogrammen,

* den **Wissenschaftler austausch** über die Alexander von Humboldt-Stiftung (**AvH**).

Deutsche Wissenschaftler und Forscher, die **im Ausland** tätig sein möchten, erhalten über das **Webportal** und das Beratungsteam des **Deutschen Mobilitätszentrums** vielfältige Informationen rund um die Organisation ihres Auslandsaufenthalts einschließlich Informationen über Fördermöglichkeiten, Stellenangebote (europäische Jobbörse) sowie die Möglichkeit, mit anderen Mobilitätszentren in Verbindung zu treten.

Ausländische Wissenschaftler und Forscher, die **in Deutschland** tätig werden möchten, erhalten über das Webportal und das Beratungsteam des Deutschen Mobilitätszentrums Informationen über die Forschungslandschaft Deutschland, Stipendien und Fördermöglichkeiten und Stellenangebote.

3. Freiräume und Möglichkeiten für internationale Forschungsprojekte schaffen

Forschungsprogramme des BMBF werden künftig Potenziale einer stärkeren Internationalisierung systematisch in ihre Umsetzung einbeziehen. In den kommenden Jahren wird der Anteil an Forschungsprojekten mit internationaler Beteiligung deutlich erhöht. Ergänzend wird ein Fonds für „**internationale Innovationsallianzen**“ eingerichtet.

Im **7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union** soll der Anteil europäischer Kooperationsprojekte, in denen **deutsche Partner die Führungsrolle** übernehmen, signifikant steigen.

4. International ausgerichtete Forschungsinfrastrukturen weiter stärken

Eine **erstklassige Infrastruktur**, die Forschung an den Grenzen des Wissens ermöglicht, ist ein wesentlicher Faktor für die internationale **Attraktivität des Forschungsstandorts Deutschland**. Hierfür ist es allerdings notwendig, die **nationale** Planung der Forschungsinfrastruktur mit entsprechenden **europäischen und globalen Initiativen abzustimmen**.

Zweigstellen und **Außenstellen deutscher Unis** und Forschungseinrichtungen sowie eigenständige deutsche Hochschulen oder Forschungsinstitute **in strategisch wichtigen Zielländern** sind wichtige Instrumente für die Ausbildung künftiger wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Kooperationspartner für Deutschland. Der Prozess **unternehmerisch** geplanter, konkurrenzstarker „Off-Shore-Gründungen“ soll fortgesetzt werden.

5. Innovationsförderprogramme strategisch ausrichten

Die Themenfelder der **Hightech-Strategie** werden systematisch auf ihr **internationales** Kooperationspotenzial hin überprüft. Leistungsfähige nationale Kompetenznetze sollen gestärkt und international wettbewerbsfähig gemacht werden. Der Spitzencluster-Wettbewerb soll hierfür wichtige Voraussetzungen schaffen. Er muss durch ein entsprechendes internationales **Forschungs- und Investitionsmarketing** begleitet werden.

6. Rahmenbedingungen für F&E-Investitionen verbessern

Die Arbeit deutscher Agenturen und Einrichtungen zur **Beobachtung internationaler Märkte** und Investitionschancen soll durch bessere **Koordination**, größere **Transparenz** und bessere **Kommunikation** effektiver gemacht werden.

In **internationalen Gremien** wird Deutschland sich weiterhin für moderne, international durchsetzungsfähige und beachtete **Regelungen zum Schutz des geistigen Eigentums (!)** einsetzen.

7. Um die **Effizienz** des **Wissens- und Technologietransfers** zu **steigern**, bedarf es einer Professionalisierung und Koordination von **Transferstellen** einerseits und einer Stärkung der **Patentverwertungsagenturen** nach internationalen Vorbildern andererseits.

8. Die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern in Bildung, Forschung und Entwicklung nachhaltig stärken

Die **technische** und die **finanzielle** Zusammenarbeit als Kerninstrumente deutscher Entwicklungspolitik müssen um die **wissenschaftlich-technologische** Zusammenarbeit **ergänzt** werden. Beide Bereiche müssen als Teil einer internationalen Wissenschaftspolitik **strategisch besser aufeinander abgestimmt** werden.

Im Prozess der **Exzellenzorientierung**, **Profilbildung** und **Kosteneffizienzsteigerung** an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen müssen Anreize geschaffen werden, um die Zusammenarbeit mit Universitäten in **Entwicklungsländern** aufrecht zu erhalten und auszubauen.

Die **Individualförderung** hoch qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler muss als Ausgangspunkt und als Konsequenz der institutionellen Zusammenarbeit **gestärkt** werden. Vernetzungen müssen als effektives Instrument der Entwicklungszusammenarbeit befördert werden, um **tragfähige Wissenschaftsstrukturen** aufzubauen, zu erhalten und weiter zu entwickeln – weil sie auch in diesen Ländern die gesellschaftliche Basis für gesunde politische und wirtschaftlich-kulturelle Entwicklungen sind.

9. International Verantwortung übernehmen und globale Herausforderungen bewältigen

Deutschland wird seine erheblichen **wissenschaftlich**-technologischen Potenziale in Verbindung mit seinen internationalen **wirtschaftlichen** und **politischen** Beziehungen im Interesse globaler Herausforderungen gezielt nutzen.

Die wesentlichen Handlungsfelder dabei sind:

Klimawandel, Energie, Sicherheit und **Gesundheit**. Hier gilt: Ein internationaler **Forschungsdialog** für die nächste Dekade zwischen Wissenschaft und Politik auf **multilateraler Ebene** soll – auch unter Beteiligung der wichtigsten **Schwellenländer** (O5-Länder) – vordringliche wissenschaftliche Handlungsfelder für globale Aufgaben identifizieren und dann **Rahmenbedingungen für globale Forschungsk Kooperationen** und Forschungsinfrastruktur-entscheidungen erarbeiten.

Die Förderinitiative „**Freiraum für die Geisteswissenschaften**“ wird Beiträge leisten für die **Gestaltung des Globalisierungsprozesses**. Die Förderung der Deutschen Geisteswissenschaftlichen Institute im Ausland wird daher auf hohem Niveau fortgesetzt.

10. Präsenz im Ausland, internationales Monitoring und Werbung für den Innovationsstandort Deutschland

Eine zunehmend international orientierte Wissenschaftspolitik erfordert eine **zielgerichtete Außenrepräsentanz**, um der **deutschen Forschung den Zugang zu globalen** Exzellenzzentren und Hightech-Märkten zu erleichtern und gleichzeitig **für den Forschungsstandort Deutschland** zu werben. Für eine optimale Präsenz und Präsentation Deutschlands ist beabsichtigt, **die Aktivitäten** der Forschungs-, Kontakt-, Informations- und Beratungsstellen **deutscher Wissenschafts-, Förder- und Mittlerorganisationen** sowie der forschenden Wirtschaft in wichtigen Partnerländern aufeinander **abzustimmen** und – wo möglich – durch die Einrichtung von **Deutschen Wissenschaftszentren** zu **bündeln**.

Die **internationalen Kampagnen für den Studienstandort Deutschland** werden **fortgesetzt**. Die Werbung um Master-Studierende und Doktoranden soll intensiviert werden. Für einen **erfolgreichen internationalen Werbeauftritt** ist die Kohärenz der Information entscheidend. Deshalb ist eine enge Abstimmung aller Maßnahmen unter dem **Motto „Forschen in Deutschland/Research in Germany“** mit weiteren Kampagnen der Bundesregierung (hier insbesondere den Kampagnen „**Deutschland – Land der Ideen**“ und „**Invest in Germany**“) notwendig.

V. Ausblick

Deutschland soll zum **Motor** der europäischen und weltweiten **Strategie**entwicklung in der Forschungs- und **Innovationspolitik** werden. Diese Maßnahmen sollen in einer detaillierten Strategie des BMBF weiter ausgearbeitet und konkretisiert werden.

Eckpunkte dieser Strategie sind:

- die weitere **Umstrukturierung der EU-Haushalte** zu Gunsten von **Forschung**, Entwicklung und Innovation, insbesondere die stärkere Nutzung der Strukturfonds,
- die **Stärkung der Grundlagenforschung** weltweit und die Ausrichtung der Förderinstrumente auf das Leitkriterium „wissenschaftliche **Exzellenz**“,
- der **Abbau von Mobilitätshindernissen** für international mobile Studierende sowie Forscherinnen und Forscher,
- eine **bessere Verzahnung** der nationalen, europäischen und internationalen Forschungsinfrastruktur.

Um die **finanziellen und personellen Ressourcen** effektiv einzusetzen, ist es notwendig, die aufgeführten (vier) Ziele in Hinsicht auf und in **Kooperation mit** einer Reihe von **ausgewählten Ländern bzw. Weltregionen** zu verfolgen. Auf der Basis dieser **Länderstrategien** wird das Bildungsministerium in Deutschland seine **Abkommen zur wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit** fortschreiben.

Was, meinte unser **Nobelpreisträger Szent-György** noch, benötige ein Wissenschaftler?:
Erstens einen **Kopf zum Denken** – den haben sie alle schon, und einen vorzüglichen dazu,
zweitens **Augen zum Sehen** – diese in der Regel auch,
drittens **Geräte zum Messen** – die wollen wir Wissenschaftspolitiker ihnen gerne zur Verfügung stellen,
und viertens das **Geld** – ja, **das** ist für den erfolgreichen Einsatz der drei ersteren Dinge in der heutigen internationalen Bildungslandschaft **die entscheidende Voraussetzung** dafür, dass Wissenschaftler ihre Exzellenz unter Beweis stellen können.
Und so sollte jede **Nation im Interesse ihrer eigenen Zukunft** kräftig in die Wissenschaft investieren.

In Deutschland ist das **Budget des Bildungsministeriums unter dieser Regierung so steil angestiegen wie noch nie in seiner Geschichte...**

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.